

Veränderung wagen

WAMS Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter erzählen



Inhalt

3	Vorwort
4	Drei Ziele · Vielfältige WAMS Betriebe
5	Ankommen und weitergehen · Arbeitsplätze als Sprungbrett
6	Susanne: „Ein bisschen mulmig war mir schon“
8	Inga: „... dass wir hier alle zusammenhelfen“
10	Johann: „Teilzeitstellen für Männer gibt es kaum“
12	Fachanleitung · Wertschätzung als Basis
14	Charly: „Innerlich bin ich schon stolz“
16	Betül: „Ich habe ein neues Selbstbild entwickelt“
18	Klaus: „Wieder etwas Sinnvolles tun“
20	Sozialpädagogische Beratung · Ganzheitliche Unterstützung
22	Liliana: „Ich muss nicht perfekt sein“
24	Valentina: „Ich war hier glücklich“
26	Angela: „Das Beste, was mir passieren konnte“
28	Jobfinding · „Es braucht eigentlich nur diese eine Stelle“
30	Arbeitsmarktservice · Eine Partnerschaft, die vieles ermöglicht



Impressum: Verein WAMS · Geschäftsführung
Dr.-Franz-Werner-Straße 30/III 6020 Innsbruck · T 0512/58 34 09 · wams.verein@wams.at
ZVR 214 613 307
Text: Sonja Prieth, Fotos: WAMS, Grafik: büro54
© Verein WAMS 2020

Vorwort

Seit 1984 bietet der Verein WAMS Frauen und Männern, die von Erwerbsarbeitslosigkeit betroffen sind, „Arbeitsplätze als Sprungbrett“ in sozialökonomischen Betrieben.

Erwerbsarbeitslosigkeit wirkt sich auf alle Lebensbereiche aus und führt neben existenziellen Problemen auch zu gesellschaftlicher Ausgrenzung. In den WAMS Betrieben können wir seit vielen Jahren beobachten, wie sich Lebenssituationen deutlich verbessern, wenn Menschen wieder Arbeit haben.

Ein Arbeitsplatz bringt Struktur, soziale Begegnungen und eigenständige Existenzsicherung. Wie sich der Weg zurück ins Berufsleben gestaltet, kann niemand besser vermitteln, als jene Personen, die diese Chance ergriffen und die Veränderung gewagt haben. Daher stehen sie und ihre Erfahrungen im Zentrum dieser Broschüre: Neun aktuelle und ehemalige TransitmitarbeiterInnen und Pensions-transitmitarbeiterInnen kommen mit ihren ganz persönlichen Geschichten und Erfahrungen zu Wort.

Anhand dieser Geschichten wird nachvollziehbar, wie schwierige Ausgangsbedingungen oder aktuelle Probleme das Finden oder Halten eines Jobs erschweren können. Es wird deutlich, wie unterschiedlich die Voraussetzungen, Ausbildungswege, Stärken und Schwächen der Menschen sind, die im Verein WAMS nicht nur einen Arbeitsplatz, sondern auch ein umfassendes Angebot

an Beratung, Qualifizierung und Unterstützung bei der Arbeitssuche gefunden haben. Die MitarbeiterInnen erzählen von großen und kleinen Zielen, die sie entwickelt haben. Sie berichten, wie sie die verschiedenen Angebote für ihren weiteren Weg nutzen konnten. Und sie beschreiben, was es für sie bedeutet hat, als WAMS MitarbeiterIn Bestätigung, Ermutigung und Wertschätzung zu erfahren. Wir danken diesen neun Personen, die unser Motto „Arbeitsplätze als Sprungbrett“ lebendig werden lassen, indem sie ihre Erfahrungen teilen.

Mit Begeisterung von ihrer Arbeit erzählt haben für diese Broschüre auch Fachkräfte aus unseren Betrieben: FachanleiterInnen, Sozialpädagoginnen und ein Jobfinder. Mit fundiertem Wissen und hohem Engagement unterstützen und begleiten sie die MitarbeiterInnen.

Die Autorin Sonja Prieth hat aus all den Erzählungen mit viel Feingefühl neun individuelle Porträts gestaltet und zentrale Fragen und Antworten zur Arbeit in den WAMS Betrieben auf den Punkt gebracht. Wir bedanken uns bei ihr und bei allen MitarbeiterInnen des Vereins WAMS, die zur Realisierung dieser Broschüre beigetragen haben.

Andrea Romen, Geschäftsführung
Christine Regensburger, Sozialpädagogische Leitung

Drei Ziele

Vielfältige WAMS Betriebe

GUTEN STÜCKEN EINE ZWEITE CHANCE

Gebrauchtwaren stehen im Zentrum des Geschehens in allen WAMS Betrieben. Sie werden gesammelt, sortiert, transportiert, verkauft, repariert und recycelt. Viele Arbeitsschritte sind notwendig, um diese komplexen Abläufe mit enormen Warenmengen bewältigen zu können. Entsprechend vielfältig sind Infrastruktur und Aufgaben in den WAMS Betrieben.

Jeder Betrieb hat seine Schwerpunkte. Während an manchen Standorten der Kontakt mit WarenspendeInnen oder KundInnen prägend ist, wird andernorts jene wertvolle Hintergrundarbeit geleistet, ohne die Sammelcontainer überquellend und Regale leer bleiben würden. Ständig unterwegs sind die Fahrer, die Waren in Lieferwagen schlichten und sie an ihren aktuellen Bestimmungsort bringen. Alle Betriebe verbindet, dass gebrauchte Dinge wertgeschätzt und nach Möglichkeit wiederverwertet werden. Durch Recycling kann aus Gebrauchtem sogar Neues entstehen.

ARBEITSPLÄTZE ALS SPRUNGBRETT

Neben den Arbeitsplätzen für Fachkräfte, die langfristig Struktur, Qualität und Nachhaltigkeit auf allen Ebenen sichern, bietet der Verein WAMS in seinen Sozialökonomischen Betrieben vor allem Arbeitsplätze mit sozialer Zielsetzung: **Transitarbeitsplätze**, **Pensions-transitarbeitsplätze** und **Arbeitsplätze für Menschen mit Handicap**.

SECONDHAND · FIRST CLASS

Alle MitarbeiterInnen, egal zu welcher dieser Gruppen sie gehören, finden in ihrem Bereich erstklassige Rahmenbedingungen und ein professionelles Ambiente vor, das den Gedanken an eine „zweite Wahl“ gar nicht erst aufkommen lässt.

Ankommen und weitergehen

Arbeitsplätze als Sprungbrett

TRANSITARBEITSPLATZ

Menschen, die längere Zeit vergeblich einen Job gesucht haben, erhalten im Verein WAMS die Möglichkeit, wieder an einem Arbeitsplatz „anzukommen“. Ein Transitarbeitsplatz ist auf ein Jahr befristet und kann nur durch das Arbeitsmarktservice (AMS) vermittelt werden. TransitmitarbeiterInnen können im Rahmen des Dienstverhältnisses lernen und neue Perspektiven entwickeln. Dabei werden sie auf vielfältige Weise unterstützt:

- » **Fachanleitung** ermöglicht wichtige Lernerfahrungen durch Einschulung, Anleitung und Feedback.
- » **Schulungen** fördern die fachliche und persönliche Weiterentwicklung.
- » **Sozialpädagogische Beratung** bietet individuelle Unterstützung auf vielen Ebenen.
- » **Jobfinding** begleitet bei der aktiven Arbeitssuche.

PENSIONSTRANSITARBEITSPLATZ

Für ältere Arbeitssuchende über 55 Jahre gibt es in mehreren WAMS Betrieben speziell gewidmete Stellen. Die Dienstverhältnisse können ein Sprungbrett zurück auf den Arbeitsmarkt sein oder bis zum Pensionsantritt dauern. Nach einer Einschulungszeit arbeiten Pensions-transitmitarbeiterInnen sehr selbstständig im jeweiligen Arbeitsbereich und sind fester Teil des Betriebsteams. Sie können sich weiterbilden und ein Beratungsangebot zum Übergang in die Pension in Anspruch nehmen. Persönliche, psychische und gesundheitliche Stabilität und eine gewisse Leistungsfähigkeit sind Voraussetzungen für solch eine Arbeitsstelle. Ein Pensionstransitarbeitsplatz kann durch das AMS vermittelt werden, aber auch die selbstständige Bewerbung auf eine ausgeschriebene Stelle ist möglich und willkommen.

Arbeiten im Verein WAMS

Alle Arbeitsplätze werden nach dem SWÖ Kollektivvertrag entlohnt. Es gibt Vollzeit- und Teilzeitstellen. Berufliche Vorkenntnisse, Betreuungspflichten und die körperliche Belastbarkeit sind relevant für die Auswahl der passenden Stelle. Die persönlichen Bedürfnisse der MitarbeiterInnen werden bestmöglich berücksichtigt.

Der Verein WAMS bietet 61 Transitarbeitsplätze und 32 Pensions-transitarbeitsplätze (Stand Jänner 2020).



„Ein bisschen mulmig war mir schon“

Susanne arbeitete 18 Jahre lang in einem Unternehmen und war dort unter anderem wegen ihrer Zuverlässigkeit sehr geschätzt. Dann hatte sie einen Arbeitsunfall. Mehrere komplizierte Brüche erforderten eine gewisse Zeit der Rehabilitation. Noch während sie damit beschäftigt war, kam die Kündigung. In der WAMS Sammelstelle Schwaz fand Susanne dann für ein Jahr nicht nur Arbeit, sondern auch die Möglichkeit, sich neu zu orientieren – mit Erfolg.

Obwohl sie keine Ausbildung gemacht hat, verlief ihre berufliche Biografie ohne größere Brüche. Susanne punktete zwar nicht durch hohe Qualifikation, aber durch großen Einsatz und eine enorme Auffassungsgabe. Als sie nach ihrem Unfall mit Ende fünfzig die Arbeitsstelle verlor, war sie zunächst sehr enttäuscht. Doch wie so oft im Leben zeigte sich erst nach einer Weile, wofür diese Kündigung gut war: „Was ich von meiner Zeit beim Verein WAMS auf geistiger Ebene alles mitgenommen habe, das ist unglaublich“, schwärmt Susanne, als sie über ein Jahr nach ihrem Ausscheiden auf Besuch in der Sammelstelle Schwaz ist. Dass man hier immer ein offenes Ohr für sie hatte, sei eine neue und sehr beglückende Erfahrung gewesen. Sie habe auch sehr viel über sich selbst gelernt: „Die Schulungen zur sozialen Kompetenz waren richtig gut. Ich habe gar nicht gehaut, was alles in mir steckt! Im Austausch mit den tollen Leuten, die ich dort kennengelernt habe, konnte ich richtig wachsen“, erzählt sie. Mit den KollegInnen, die zur selben Zeit in anderen WAMS Betrieben beschäftigt waren, hat Susanne zum Teil immer noch Kontakt.

Viel gelernt hat sie auch in den Gesprächen mit der Sozialpädagogin der Sammelstelle: „Sie ist immer so ruhig und gelassen, diesbezüglich ist sie mein großes Vorbild. Ich habe mir von ihr vieles abgesehen“, verrät Susanne. Auch in ihrem privaten Umfeld sei schon vielen Leuten aufgefallen, dass sie nun besonnener und weniger impulsiv ist. Die Sozialpädagogin war es auch, die mit ihr einen Plan für den weiteren beruflichen Weg geschmiedet hat: „Mein Wunsch war es, im Lager zu arbeiten. Da hat sie mir geraten, den Staplerschein zu machen. Ein bisschen mulmig war mir schon dabei, aber ich wollte sie nicht enttäuschen“, erzählt Susanne nicht ohne Stolz. Als einzige Frau besuchte sie mit 36 Männern den Kurs – und bestand auf Anhieb. Man musste bei der Prüfung 77 Prozent erreichen, Susanne schaffte 91. „Kein Wunder“, sagt Annemarie Lederwasch, die in der Sammelstelle Schwaz als Fachleiterin tätig ist: „Susanne ist unglaublich wissensdurstig und hat ein phänomenales Gedächtnis. Ich habe noch nie erlebt, dass jemand in so kurzer Zeit so viel gelernt hat.“ Entscheidend dafür seien wohl ihr Mut und ihr Optimismus gewesen, meint Susannes ehemalige Vorgesetzte:



„Die Schulungen zur sozialen Kompetenz waren richtig gut. Ich habe gar nicht gehaut, was alles in mir steckt!“

WAMS Sammelstelle Schwaz

Annahmestelle für Warenspenden aller Art · Sortierung und Qualitätsprüfung
Stück für Stück · Belieferung der WAMS Läden mit Schuhen, Geschirr, Taschen, Hausrat, Lampen, Bildern, Dekorationsartikeln, Sportartikeln, Büchern u. v. m.

Die WAMS Sammelstelle Schwaz bietet Transitstellen für Frauen.

„Für sie war klar, dass sie alles zumindest einmal probiert.“ Susanne strahlt bei diesen wertschätzenden Worten und ergänzt, dass es eine wunderbare Wechselwirkung gegeben habe. „Dass Annemarie sich immer so gefreut hat, wenn ich da war, das hat mir einfach gut getan. Sie hat mich scherzhaft ‚die Motivation‘ genannt“, erzählt sie lachend. „Ich fühlte mich angenommen und war einfach begeistert.“

Natürlich gab es für Susanne auch Rückschläge in diesem Transitjahr beim Verein WAMS. Die Arbeitssuche war nicht leicht, viele Bewerbungen blieben unbeantwortet und so manches Bewerbungsgespräch brachte eine Absage. Susanne lernte, diesen Prozess als Übungsfeld zu sehen. „An jeder Bewerbung ist sie wieder ein Stück gewachsen“, stellt die Fachleiterin fest. Inzwischen hat Susanne genau die Arbeit, die sie wollte: im Lager eines großen Unternehmens. „Mein Chef hat mir sogar ein Namensschild für den Stapler gegeben, mit dem ich fahre“, erzählt sie, und ja, sie sei die einzige mit diesem Privileg. Unglücklich sei ihr Chef nur darüber, dass sie in 14 Monaten in Pension geht. Verständlich, meint Susanne: „Ich bin jetzt im 43. Arbeitsjahr. Viel Berufserfahrung zu haben, das ist wertvoll.“

„... dass wir hier alle zusammenhelfen“

Eine abgeschlossene Ausbildung ist nicht immer der einzige Schlüssel zum Einstieg in die Erwerbstätigkeit. Migration, ein Leben in Ungewissheit, eine lange Zeit des Wartens, Kinderbetreuungspflichten – das sind einige der Faktoren, die es Inga schwer gemacht haben, auf dem Arbeitsmarkt wieder Fuß zu fassen.

In der Halle der WAMS Textilsortierung steht Inga an ihrem Tisch und holt Waren aus großen Säcken hervor: Armreifen, Blusen, Gürtel, einen Rock. Ein gründlicher Blick, ein kurzes, routiniertes Fühlen mit den Händen – und die Entscheidung über eine gemusterte Bluse ist gefallen: „Das ist eine gute Qualität“, erklärt sie. Die Bluse kommt auf den entsprechenden Stapel und von dort in die Feinsortierung, wo sie noch einmal unter die Lupe genommen wird. Nächsten Sommer sollte sie dann in einem der WAMS Läden zum Verkauf angeboten werden.

Inga war Mitte zwanzig, als sie im Jahr 2003 von Georgien nach Österreich kam. In ihrer Heimat hatte sie eine sechsjährige Ausbildung zur Krankenpflegerin absolviert und zwei Jahre in einer Klinik gearbeitet. In Tirol kamen 2004 ihre Zwillinge zur Welt, Erwerbsarbeit war vorerst aber nicht nur wegen der Kinder keine Option: Inga musste lange auf eine Arbeitsgenehmigung warten und verbrachte mehrere Jahre daheim. Das Schwierigste war die Unsicherheit, sagt sie, und die ständige Sorge, etwas falsch zu machen. Das habe sie nachhaltig geprägt: „Ich hatte sehr viel Stress in dieser Zeit, das hat mich verändert, ich habe jetzt ein anderes Herz“, sagt sie und meint damit, dass ihre Nerven nicht mehr so stark sind wie früher. Sie habe

zu viel Angst, zu viel Unsicherheit, um in der Pflege zu arbeiten. Außerdem reichen ihre Deutschkenntnisse nicht aus. Einige Jahre lang arbeitete Inga daher als Reinigungskraft und als Hausmeisterin, bis sie 2015 noch eine kleine Tochter bekam. Ihr Mann hat lange Arbeitstage, daher ist sie allein für die Kinderbetreuung zuständig. Die Arbeitszeiten in der Textilsortierung sind auf die Öffnungszeiten des Kindergartens abgestimmt. Das ist für sie unbedingt notwendig – aber am ersten Arbeitsmarkt gar nicht selbstverständlich.

Neben den Arbeitszeiten schätzt Inga noch vieles mehr an diesem Transitarbeitsplatz. „Ich habe mich schon im Bewerbungsgespräch wohlfühlt“, erinnert sie sich. Zwei Wochen später trat sie ihren Dienst an, und sie hatte sich nicht getäuscht: „Mir gefällt es, dass wir hier alle zusammenhelfen, und dass ich meine Chefin und die anderen Fachanleiterinnen alles fragen kann“, erzählt Inga. Allzu oft muss sie das nicht tun. Inga arbeitet in der Sortierung außergewöhnlich geschickt und schnell, wie von den Fachanleiterinnen zu erfahren ist. „Auch mit den Kolleginnen habe ich einen guten Kontakt“, fährt sie fort, „in den Pausen unterhalten wir uns, das ist für mich neu und sehr schön.“ Petra Obermayr, Sozialpädagogin in der Textilsortierung,



WAMS Textilsortierung

Sortierung von Bekleidung und Heimtextilien · sorgfältige Qualitätsprüfung und Preisauszeichnung · Kategorisierung nach Saison und Warengruppen · tägliche Lieferungen an die WAMS Läden · kostenlose Belieferung sozialer Einrichtungen

Die WAMS Textilsortierung bietet Transitstellen und Pensionstransitstellen für Frauen.

konnte Ähnliches schon oft beobachten: „Von diesem positiven Miteinander profitieren unsere Mitarbeiterinnen sehr“, erzählt sie, „ebenso von der Erfahrung, die Arbeitsleistung erbringen zu können.“ Bei Inga gehe es im Transitjahr unter anderem darum, das Selbstvertrauen zu stärken und an den Deutschkenntnissen zu arbeiten. Ein anderer Schwerpunkt sind die Alltagskompetenzen, wie Inga berichtet: „Ich lerne, wohin ich mich mit verschiedenen Fragen wenden kann. Da gibt es viele Möglichkeiten, von denen ich noch nie gehört habe.“ Am liebsten würde sie viel länger als ein Jahr hier in der Textilsortierung arbeiten. Dass der Verein WAMS sie auch beim Suchen und Finden eines neuen Jobs unterstützen wird, hilft ihr, zuversichtlich an die Zeit danach zu denken.

„Ich lerne, wohin ich mich mit verschiedenen Fragen wenden kann.“

Da gibt es viele Möglichkeiten, von denen ich noch nie gehört habe.“



„Teilzeitstellen für Männer gibt es kaum“

Mitten aus dem Arbeitsleben gerissen und zunächst einmal zur Untätigkeit gezwungen – in dieser Situation fand sich Johann vor rund zwei Jahren nach einem schweren Arbeitsunfall wieder. Er war Mitte dreißig, als durch eine Verkettung unglücklicher Umstände ein Bagger über seinen Unterschenkel fuhr.

Ob er je wieder im Baugewerbe arbeiten können würde, war ungewiss. Der Unfall war eine Zäsur in seinem Leben, die auch noch andere Veränderungen auslöste.

Eigentlich ist Johann gelernter Bäcker. Doch gleich nach dem Lehrabschluss wandte er sich dem Baugewerbe zu. „Das passt einfach besser zu mir“, stellt er nüchtern fest, der Tiefbau ist sein Metier und dort hat er auch viele Jahre mit großem Einsatz gearbeitet. Der Unfall hätte noch viel schlimmer ausgehen können. „Zum Glück ist es auf einem weichen Boden passiert, wo mein Bein einsinken konnte“, erzählt er. Es gab keine Brüche, „nur“ eine Quetschung bis zum Knie, aber der Heilungsprozess verlief leider sehr schlecht. Eine hartnäckige Infektion verzögerte die Genesung, das brachte Johann an seine persönlichen Grenzen: „Ein halbes Jahr lang konnte ich nur liegen. Ich war wie ein kleines Kind, voll angewiesen auf Hilfe. Das war wirklich zäh“, erinnert

„Meine Tochter hat mir viel Auftrieb gegeben. Ich möchte ihr ein gutes Vorbild sein und bin sicher, dass wir das alles gut schaffen werden.“

er sich. Er sei einfach nicht der Typ, der gern herumliegt, außerdem habe man da sehr viel Zeit, seinen Gedanken nachzuhängen.

Diese Zeit zum Nachdenken nutzte Johann auf seine Art und erkannte, was ihm im Leben wirklich wichtig ist. Schon einige Jahre zuvor war seine Tochter mit ihrer Mutter nach Norddeutschland gezogen. Er hatte schon länger den Wunsch gehabt, sie zu sich zu holen, aber der Alltag ließ ihm gar nicht die Zeit, sich damit wirklich zu beschäftigen. Nun war die Zeit gekommen: Seine Tochter hatte große Sehnsucht nach dem Vater und der Tiroler Heimat, auch seine frühere Partnerin war einverstanden mit dem Umzug und Johann konnte nun alle Vorkehrungen für das Leben als alleinerziehender Vater treffen.

„Unglaublich wichtig war die Unterstützung durch meine Beraterin beim AMS. Sie war einfühlsam und verständnisvoll und hat mich sehr bestärkt, zuerst einmal alles zu regeln, was meine Tochter betrifft“, erzählt Johann. Die Beraterin war es dann auch, die ihm vorschlug, sich als Beifahrer bei der WAMS Containersammlung in Kirchbichl zu bewerben. Er hatte nämlich bei der Arbeitssuche zwei Probleme: Zum einen sollte der Heilungsprozess des Beins durch mäßige Belastung unterstützt werden, zu große Anstrengung wäre aber gefährlich gewesen. Zum anderen suchte er einen Job, der es ihm ermöglichte, ausreichend für seine Tochter da zu sein. „Teilzeitstellen für

Männer gibt es kaum, vor allem nicht im Baugewerbe“, sagt Johann. Beim Verein WAMS ging man auf seine Bedürfnisse ein und ermöglichte ihm gleich die Vormittagsschicht. Er habe sich auf Antrieb wohlgefühlt, sagt er, auch wenn die körperliche Anstrengung am Anfang sehr ungewohnt war. Nur an eine Sache habe er sich gewöhnen müssen: „Ich habe das noch nie erlebt, dass man mit den Vorgesetzten per Sie ist“, erzählt Johann. „Hier ist das so üblich und inzwischen habe ich das auch gelernt“, sagt er schmunzelnd.

Die gute Zusammenarbeit mit den Kollegen und das wertschätzende Betriebsklima schätzt er besonders, wie er sagt. „Körperlich wieder fit werden“ ist sein erklärtes Ziel für dieses Transitjahr, außerdem möchte er die Zeit nutzen, um sich weiter zu qualifizieren. Er macht derzeit den Traktorführerschein, demnächst soll dann auch noch der Hängerführerschein dazukommen. Dass er zurück in den Tiefbau möchte, steht für Johann außer Frage. Seine Tochter hat sich in Tirol inzwischen wieder gut eingelebt. Schon jetzt organisiert er alles, damit sie dann, wenn er wieder Vollzeit arbeitet, gemeinsam gut zurechtkommen. Als Alleinerzieher habe man es nicht leicht, befindet er, finanziell und organisatorisch sei es eine Herausforderung. Er ist dennoch sehr froh, dass seine Leben diese Wendung genommen hat: „Meine Tochter hat mir viel Auftrieb gegeben. Ich möchte ihr ein gutes Vorbild sein und bin sicher, dass wir das alles gut schaffen werden.“

WAMS Containersammlung

Betreuung der Containerstandorte in den Bezirken Innsbruck-Stadt und Innsbruck-Land sowie im Tiroler Unterland · regelmäßige Entleerung der Container · Verladung und Lieferung von Waren an die WAMS Textilsortierung · Verladung von Waren für Secondhandbetriebe in Osteuropa

Die WAMS Containersammlung bietet Transitstellen und Pensionstransitstellen für Männer.



Fachanleitung Wertschätzung als Basis

Plötzlich Teil eines Teams zu sein, KollegInnen und Vorgesetzte zu haben und neue Aufgaben bewältigen zu müssen – all das zusammen ergibt für Menschen, die nach längerer Erwerbsarbeitslosigkeit wieder ins Berufsleben einsteigen, eine anspruchsvolle Situation. Die FachleiterInnen in den WAMS Betrieben unterstützen und ermutigen sie auf ihrem Weg. Wertschätzung ist die Basis, aus der alles andere wachsen kann.

Wie leicht oder schwierig ist es für Sie, Ihre Mitarbeiterinnen in den für sie neuen Arbeitsbereich einzuschulen?

Ich sage ihnen immer, das ist eine Arbeit, die man sonst nirgends lernt, und wir nehmen uns jetzt die Zeit für einen guten Einstieg, damit sie dann möglichst selbstständig arbeiten können. Gerade dieser Einstieg ist oft schwierig, weil sich die Frauen nicht viel zutrauen – die Zeit der Arbeitslosigkeit hinterlässt ihre Spuren. Ich ermutige sie, bei Bedarf einfach nachzufragen. Das fällt manchen schwer, weil sie damit schlechte Erfahrungen gemacht haben. Wenn sie dann merken, dass ich ihre Fragen freundlich beantworte und sie dadurch weiterkommen, gewinnen sie eine neue Form von Sicherheit. Es ist schön zu sehen, dass der Selbstwert bei den meisten schon sehr bald steigt.

Ingrid Blengl
WAMS Textilsortierung

Wie erleben Sie in Ihrer Arbeit das Verhältnis zwischen Routine und Überraschung?

Jeder Tag ist anders, es gibt so gut wie keine Konstanz – und überrascht werde ich ständig. Immer wieder kann ich miterleben, wie Mitarbeiter förmlich über sich hinauswachsen und Seiten von sich zeigen, die sie vielleicht vorher selbst nicht gekannt haben. Viele der Männer haben sehr schwierige Lebensgeschichten. In der Werkstatt erarbeite ich mit ihnen eine gemeinsame Basis, ich gebe ihnen Raum und nehme sie ernst. Wenn es mir gelingt, trotz anfänglicher Ablehnung ihr Vertrauen zu gewinnen, kommt etwas in Bewegung. Manchmal ist es kaum zu glauben, was jemand noch schaffen kann, wenn er wieder Freude am Arbeiten entwickelt.

Michael Stanschitz
WAMS Radwerkstatt

Was bedeutet der Schritt aus der Arbeitslosigkeit in die Tätigkeit als Verkäuferin?

Für viele unserer Mitarbeiterinnen ist es ein Schritt aus der Isolation. Am Anfang kann ich oft beobachten, wie mit jeder Stunde im Laden die Angst kleiner wird und die Personen richtig aufblühen. Unterstützung und Teamarbeit sind uns im Betrieb sehr wichtig, das leben wir auch vor. Schön finde ich es, wenn eine Mitarbeiterin zum ersten Mal Anerkennung von einer Kundin für die gute Beratung bekommt. Solche Erfolgserlebnisse reflektieren wir dann im Einzelgespräch, das gibt Motivation und schafft die Basis für weiteres Lernen.

Martina Gamerith
WAMS Laden Innsbruck

Wie gehen Sie damit um, dass Ihre MitarbeiterInnen Belastungen haben und dennoch eine Arbeitsleistung erbringen sollen?

Ich höre immer wieder die Annahme, dass die Menschen beim Verein WAMS in Watte gepackt werden – dabei verlangen wir eigentlich wesentlich mehr als andere Arbeitgeber. Die MitarbeiterInnen erhalten von uns regelmäßig sehr genaue Rückmeldungen darüber, was am Arbeitsplatz gut oder weniger gut läuft. Das ist für die allermeisten völlig neu und daher verunsichernd. Auch für mich ist das nicht immer einfach. Aber ich habe gelernt, dass auch eine kritische Rückmeldung Wertschätzung ausdrücken kann, weil die Leute merken, dass ich sie sehe und wichtig nehme. Wenn sie dann eine Veränderung schaffen, freuen wir uns gemeinsam darüber.

Barbara Altmann-Althausen
WAMS Sammelstelle Innsbruck

Wie steht es um die Motivation der Mitarbeiter, die in der WAMS Containersammlung zu arbeiten beginnen?

Manchmal muss die Motivation erst wieder gefunden werden. Wenn die Leute zum Beispiel hochverschuldet sind und wissen, dass ihnen vom Gehalt nicht viel bleiben wird, ist es schwierig. Ich gebe ihnen dann gerne eine Aufgabe, die für sie schwierig ist, aber bewältigt werden kann. Wenn sie die Herausforderung gut geschafft haben und dafür Anerkennung bekommen, tut ihnen das gut. So können sie sich wieder dem Gefühl annähern, dass Arbeit sinnvoll ist. Ich habe großen Respekt davor, was viele trotz schwierigster Bedingungen schaffen.

Rudolf Gleirscher
WAMS Containersammlung

Wie definieren Sie als Fachleiter eigentlich „Erfolg“?

Erfolg hat viele Facetten. Die Leute müssen bei uns sehr komplexe Abläufe lernen und vielfältige Aufgaben bewältigen. Ich versuche, sie im richtigen Maß zu fordern, aber nicht zu überfordern, damit sie Erfolge erleben können. Für mich als Fachleiter hat sich das Verständnis von Erfolg gewandelt. Ich habe im Laufe der Jahre gelernt, dass es kein Scheitern ist, wenn MitarbeiterInnen zum Beispiel vorzeitig aus dem Betrieb ausscheiden, weil es vielleicht einfach noch zu früh für sie war. Auch diese Personen nehmen viel mit – Orientierung, neue Ansatzpunkte, erfahrene Wertschätzung.

Helmut Schlemmer
WAMS Sammelstelle Innsbruck

„Innerlich bin ich schon stolz“

Vor seinem schweren Unfall arbeitete Charly als Dachdecker. Als das nicht mehr möglich war, musste er sich neu orientieren. Das war schwierig für ihn, Phasen der Arbeitslosigkeit wirkten sich auf seine Motivation nicht gerade förderlich aus. Als er in der WAMS Radwerkstatt zu arbeiten begann, ahnte er noch nicht, wie sehr dieses Jahr ihn prägen würde.

Unter anderem habe ich hier auch gelernt, wie man Fahrräder repariert“, sagt Charly mit einem verschmitzten Lächeln. Die Erfolgserlebnisse, die er in seinem Jahr in der Radwerkstatt hatte, gehen weit über reparierte Bremsen oder Gangschaltungen hinaus – auch wenn sie nicht so einfach zu erklären sind.

Seine Erwartungen waren relativ gering, als er das Angebot des AMS annahm, ein Jahr als Transitmitarbeiter beim Verein WAMS zu arbeiten. Doch was hatte er zu verlieren? Er trat also zunächst eine Stelle in der WAMS Containersammlung an, seine Vorgesetzten und Kollegen merkten aber schnell, dass diese Arbeit zu schwer für ihn war. „Ich hätte nichts gesagt, obwohl es mir viel zu viel war“, erinnert sich Charly. „Es war schließlich immer noch besser als die Arbeitslosigkeit.“ Nach dem Probemonat wurde das Dienstverhältnis gelöst, er erhielt aber eine Zusage für die nächste freie Stelle in der WAMS Radwerkstatt.

Er habe ein Riesenglück gehabt, meint Charly rückblickend, es habe einfach alles gepasst: Die Kollegen,



„Ich habe erkannt, dass man Probleme lösen und aus der Welt schaffen kann, wenn man sich ihnen stellt und mit den Menschen redet.“

die Vorgesetzten – und ganz besonders die tolle Unterstützung durch die Sozialpädagogin. „Das war einfach der Hammer! Sie hat mir geholfen, viele Hindernisse aus dem Weg zu räumen, die mein Leben überschattet haben“, erzählt er. Da gab es zum Beispiel eine Vorstrafe aus seiner Jugendzeit, die nie gelöscht worden war. Gemeinsam schrieben die beiden ein Gnadengesuch an den Bundespräsidenten – mit Erfolg: Am Strafregisterauszug scheint jetzt keine Vorstrafe mehr auf. Mit 58 Jahren war er diese Altlast endlich los, was ihn sehr erleichterte.

Das große Aha-Erlebnis für ihn bei dieser und vielen anderen Aktionen war, „dass man Probleme lösen und aus der Welt schaffen kann, wenn man sich ihnen stellt und mit den Menschen redet“. Er habe bisher eher auf Vermeidung gesetzt. Probleme habe er einfach ignoriert – und immer wieder die Erfahrung gemacht, dass sie dadurch nicht kleiner, sondern wesentlich größer wurden. Die Sozialpädagogin hat ihm gezeigt, dass es auch anders geht und dass die Menschen in der Regel positiv reagieren, wenn man sich um eine Lösung bemüht. „Ich muss sagen, ich mache mir jetzt auch viel mehr Gedanken über andere

Menschen“, stellt Charly fest. Er habe viel über den Umgang mit Menschen gelernt, unter anderem in den sehr bereichernden Schulungen im Rahmen des Transitjahres.

Seit einigen Monaten arbeitet Charly nun bei einem Recyclingunternehmen und fühlt sich dort sehr wohl. Das WAMS Jobfinding hat die Brücke zwischen ihm und dem Unternehmen gebaut und ein paar Tage Probearbeit vereinbart. Diese verliefen für beide Seiten gut, damit war die Hürde genommen. „Ich habe gar nicht damit gerechnet, in meinem Alter noch einmal eine fixe Anstellung zu bekommen“, merkt er an, „und weiß das zu schätzen.“

Ob er stolz ist auf das, was er erreicht und gelernt hat? „Ich bin nicht der Typ, der auf etwas stolz ist“, lautet die schnelle Antwort, die er nach kurzem Überlegen ergänzt: „Innerlich bin ich schon stolz, aber das zeige ich nicht nach außen. Ich freue mich einfach, dass ich durch den Verein WAMS Dinge erreicht habe, die vorher undenkbar gewesen wären.“ Bei aller Unterstützung müsse man ja schließlich auch selbst etwas beitragen, „das ist mir gelungen“.

WAMS Radwerkstatt

Seit über zwanzig Jahren die Fachwerkstatt in Innsbruck · prompte und zuverlässige Reparatur von Fahrrädern aller Marken · Verkauf: geprüfte Recyclingräder, Neuräder, neue und gebrauchte Ersatzteile, Zubehör

Die WAMS Radwerkstatt bietet Transitstellen und Pensionstransitstellen für Männer.

„Ich habe ein neues Selbstbild entwickelt“

Für Stoffe, Marken und verschiedene Qualitäten von Waren hatte Betül sich nie besonders interessiert. Dann kam sie als Transitmitarbeiterin in die WAMS Sammelstelle Innsbruck, wo sich eine neue Welt eröffnete. Plötzlich verspürte die nach vielen Enttäuschungen sehr entmutigte Frau wieder Freude am Arbeiten. Wider Erwarten wurde diese Arbeitsstelle für sie zu einem Ort, an dem sie wachsen und sich entwickeln konnte.

Anfangs standen die Zeichen nicht gerade auf Erfolg: Schon am ersten Arbeitstag musste Betül sich krankmelden, eine Grippe zwang sie, zu Hause zu bleiben. „Ich rechnete damit, dass man mir sagen würde, dann brauche ich gar nicht zu kommen“, erinnert sie sich an diesen sehr unangenehmen Tag. Doch zu ihrer Überraschung stieß sie auf Verständnis, erhielt Genesungswünsche und die glaubwürdige Botschaft, man freue sich auf ihren Einstieg eine Woche später. Hoffnung keimte auf.

Kurz bevor sie als 18-Jährige mit ihrer Familie nach Österreich kam, wo der Vater schon seit vielen Jahren lebte, hatte Betül in der Türkei die Reifeprüfung bestanden. Eigentlich wollte sie hier studieren, doch sie konnte noch nicht Deutsch und begann, als Reinigungskraft zu arbeiten – „leider nicht nur vorübergehend“, sagt sie heute, 18 Jahre später. Immer wieder missglückte der Umstieg, obwohl sie mehrere Initiativen setzte, die Sprache lernte und schließlich im Jahr 2008 die Ausbildung zur Kindergartenassistentin abschloss. 2015 erhielt sie die Diagnose einer neurologischen Erkrankung. Es folgte eine Zwangspause, die ihr einiges abverlangte: „Ich brauchte Zeit, um zu akzeptieren, dass ich diese Krankheit

habe“, erzählt sie. „Nur weil mir das gelungen ist und ich die Medikamente regelmäßig nehme, kann ich heute gut damit leben und bin eigentlich nicht beeinträchtigt.“ Die harte körperliche Arbeit in der Reinigungsbranche wäre allerdings wenig förderlich, es begann also die Suche nach neuen Möglichkeiten.

Die Arbeit in der WAMS Sammelstelle half Betül, aus der Resignation auszusteigen. „Ich habe hier gelernt, den Wert der Dinge einzuschätzen, die abgegeben werden – also ob etwas Müll ist oder noch verkauft werden kann.“ Zu merken, wie sich ihre Fähigkeiten entwickeln, habe ihr richtig Spaß gemacht, obwohl sie ein paar große Hürden zu nehmen hatte. „Ich hatte immer Angst vor dem Telefonieren“, erzählt sie. „Ich hatte so viel Stress, dass ich gar nicht zuhören konnte, und ich wollte nicht zugeben, dass ich etwas nicht verstanden habe. Heute bin ich gelassener. Wenn ich etwas nicht verstehe, frage ich nach, und die Leute haben eigentlich kein Problem damit“, sagt sie und muss fast ein bisschen lachen, wenn sie an die Situationen denkt, in denen sie mit der Sozialpädagogin daran arbeitete. Von ihr habe Betül immer sehr hilfreiches Feedback bekommen. „Bei Betül gab es eine Diskrepanz zwischen ihrer von



WAMS Sammelstelle Innsbruck

Annahmestelle für Warenspenden aller Art - Sortierung, Reinigung, Kategorisierung, Preisauszeichnung und Belieferung der WAMS Läden mit Schuhen, Geschirr, Taschen, Hausrat, Lampen, Bildern, Sportartikeln, Büchern u. v. m.

Die WAMS Sammelstelle Innsbruck bietet Transitstellen und Pensionstransitstellen für Frauen und Männer.

„Heute bin ich gelassener. Wenn ich etwas nicht verstehe, frage ich nach, und die Leute haben eigentlich kein Problem damit.“

Anfang an sehr guten Arbeitsleistung und dem Bild, das sie von sich selbst vermittelt hat“, erzählt Martina Hirner beim gemeinsamen Rückblick. „Die eher nachlässige Haltung, die sie einnahm, war wohl ihre Strategie, mit der Unsicherheit umzugehen“, sagt die Sozialpädagogin, und Betül stimmt ihr zu: „Hier bei WAMS habe ich ein neues Selbstbild entwickelt, das ich nun auch nach außen vermitteln kann.“

Das Wichtigste, was sie von der Zeit in der WAMS Sammelstelle mitnehmen konnte, sei eine gewisse berufliche Zuversicht, sagt Betül. Ein Praktikum ermöglichte ihr, sich dem Berufsfeld „Kindergarten“ wieder anzunähern. Sie verließ die Sammelstelle vorzeitig, um einen Job als Kindergartenassistentin anzunehmen. Es war wohl noch nicht die richtige Stelle für sie – Betül ist nun wieder auf der Suche. Im Gepäck hat sie alles, was sie in den Schulungen und im Arbeitsalltag beim Verein WAMS gelernt hat. „Ich habe gute Bewerbungsunterlagen und ich kann jetzt anrufen und die wichtigsten Dinge schon am Telefon klären“, erzählt sie. Das ist eine kleine Veränderung, die helfen kann, größere Hürden zu nehmen.

„Wieder etwas Sinnvolles tun“

Klaus ist gelernter Mechaniker und war sein Berufsleben lang im Tiefbau tätig.

Die harte Arbeit in Kanälen und Schächten, wo sehr viel händisch gemacht werden muss, hat Spuren hinterlassen: Eine kaputte Hüfte, eine Bandscheiben-Operation und ein langer Krankenstand hätten ihn mit Mitte fünfzig fast in die Frühpension gezwungen – wäre da nicht plötzlich der Arbeitsplatz als Fahrer in der WAMS Containersammlung aufgetaucht.

Welche Erfahrungen haben Sie gemacht, als Sie mit 55 Jahren auf Arbeitsuche waren?

Es war sehr schwierig. Zwei Themen waren immer sofort am Tisch: die Gesundheit und das Alter. Ich kann aufgrund der Schwerarbeiterregelung mit sechzig regulär in Pension gehen. Warum sollte ein Betrieb jemanden wie mich anstellen, der körperlich nicht mehr fit ist und außerdem nur mehr wenige Jahre bleibt? Ich habe das sogar verstanden.

Was hat das für Sie emotional bedeutet?

Ehrlich gesagt, ist es schon so, dass man spürt, man hat keinen Wert mehr. Das ist eine harte Erfahrung. Ich habe mein Leben lang gearbeitet, war Vorarbeiter, habe Verantwortung getragen und alles immer gut gemacht – und auf einmal zählt das alles nichts mehr. Nicht einmal das AMS hatte noch die Hoffnung, mich vermitteln zu können. Die Strategie ging eher in Richtung vorzeitiger Pensionierung. Da hätte ich aber viel Geld verloren und außerdem wollte ich noch arbeiten. Dann hat sich mit der WAMS Containersammlung plötzlich eine Tür aufgetan.

Von der freien Stelle als Fahrer hat Ihnen dann ein Bekannter erzählt. Wie ist Ihr Einstieg hier verlaufen?

Ich habe mich vorgestellt und mich sofort wohl gefühlt. Es war so, als würde eine Familie mich aufnehmen. Plötzlich habe ich Licht gesehen, das war richtig cool.

Die Aussicht, wieder etwas Sinnvolles tun zu können, hat mir enormen Auftrieb gegeben.

Wurden Ihre Hoffnungen erfüllt?

Sie wurden mehr als erfüllt. Die Arbeit hier ist vielfältig und auch sehr anspruchsvoll. Ich fühle mich wohl, weil es so ein tolles Miteinander gibt, in dem ich wertgeschätzt bin und auch sehr viel beitragen kann.

Ihre Aufgabe ist es, gemeinsam mit den Transitmitarbeitern die gelben WAMS Container zu entleeren und die Ware dann an die verschiedenen Standorte zu transportieren. Abgesehen davon, dass Sie täglich 2.000 bis 3.000 kg Gewicht heben: Was sind die Herausforderungen dieser Arbeit?

Wir Fahrer tragen eine hohe Verantwortung, unter anderem auch für die Transitmitarbeiter. Viele dieser Menschen haben es schwer. Suchterkrankungen und andere psychische Belastungen sind nicht selten. Mir ist klar geworden, dass dahinter immer sehr schwierige Lebensgeschichten stehen. Manchmal denke ich mir jetzt, ich habe Glück gehabt. Jedenfalls muss ich dafür sorgen, dass alle gut miteinander arbeiten können. Wenn wir zu dritt im Lieferwagen unterwegs sind, bin ich immer wieder das „Mittelmandl“. Ich vermittele und bin ein bisschen der Psychologe, das war ich in dieser Form vorher nicht gewohnt.

Würden Sie sagen, dass dieser Arbeitsplatz Sie verändert hat?

Ja. Ich bin durch die Erfahrungen hier sehr ruhig geworden und auch gelassener. Am Anfang hatte ich den Ruf, der Strenge zu sein. Dann habe ich gemerkt, dass das nichts bringt und dass man mit kollegialem, freundlichem Verhalten mehr erreicht.

Was hat Ihnen geholfen, diese Haltung einzunehmen?

Ich habe ein gewisses Mitgefühl entwickelt. Es ist mir klar, dass die Leute oft nicht anders können, weil sie eben wirklich eine sehr schwierige Lebenssituation haben. Hier ist Raum für die Besonderheiten jeder Person, ohne dass dabei die Arbeitsleistung geschmälert wird. Denn leisten müssen wir wirklich viel, und das geht nur, weil wir alle gut zusammenarbeiten.

An welche Erlebnisse denken Sie gern zurück?

Immer wieder durfte ich miterleben, wie Menschen, die zum Beispiel mit Drogen große Probleme hatten, von diesem Arbeitsplatz profitiert und sich super entwickelt haben. Ich finde es einfach großartig, dass es einen Verein wie WAMS gibt.

In einer Woche gehen Sie nun mit sechzig Jahren in Pension. Fällt es Ihnen leicht?

Wenn ich an meine Gesundheit denke, bin ich froh. Aber ich werde die Gemeinschaft hier vermissen. Ich bin dem Verein WAMS und dem Team der Containersammlung sehr dankbar für diese fünf Arbeitsjahre, und daher bleibe ich auch gern mit dem Betrieb verbunden. Wenn es Engpässe gibt, springe ich ein, das ist klar.



„Hier ist Raum für die Besonderheiten jeder Person, ohne dass dabei die Arbeitsleistung geschmälert wird.“

WAMS Containersammlung

Betreuung der Containerstandorte in den Bezirken Innsbruck-Stadt und Innsbruck-Land sowie im Tiroler Unterland · regelmäßige Entleerung der Container · Verladung und Lieferung von Waren an die WAMS Textilsortierung · Verladung von Waren für Secondhandbetriebe in Osteuropa

Die WAMS Containersammlung bietet Transitstellen und Pensionstransitstellen für Männer.

Sozialpädagogische Beratung

Ganzheitliche Unterstützung

Die sozialpädagogische Beratung im Verein WAMS trägt wesentlich dazu bei, dass der Wiedereinstieg ins Berufsleben gelingen und nachhaltig gesichert werden kann. Die Themen, an denen gearbeitet wird, sind ebenso vielfältig wie die Menschen, die in die Beratung kommen. Für manche ist es eine eindrucksvolle und neue Erfahrung, dass sie und ihre Anliegen wichtig genommen werden.



Was ist das Besondere an Ihrer Arbeit als Beraterin im Verein WAMS?

Die sozialpädagogische Beratung ist im Betrieb als fixer Bestandteil integriert. Wir erleben die Personen in unterschiedlichen Settings und dadurch entsteht ein recht ganzheitlicher Eindruck – das ist anders, als wenn jemand zum Beispiel mit einem Anliegen in eine Beratungsstelle kommt. Während des Transitarbeitsjahres wird sichtbar, welche Stärken eine Person hat und woran wir gemeinsam noch arbeiten können. Ich kann daher in der Beratung immer an den Ressourcen und Fähigkeiten ansetzen und sehr differenzierte Rückmeldungen geben, das finde ich besonders schön. Nach langer Erwerbsarbeitslosigkeit sind die MitarbeiterInnen beim Arbeitseinstieg häufig unsicher und stellen ihren Selbstwert infrage. Das wirkt sich natürlich auch am Arbeitsplatz aus und zeigt sich in manchen Reaktionen oder Verhaltensweisen. In der Beratung ist es dann oft wichtig, mit den MitarbeiterInnen an ihrem Selbstbild und ihrer Außenwirkung zu arbeiten. Ihre Selbst- und Fremdwahrnehmung gemeinsam zu reflektieren, ist für sie zwar herausfordernd, aber auch sehr hilfreich.

Martina Hirner
WAMS Sammelstelle Innsbruck

Fällt Ihnen aufgrund Ihrer Erfahrung spontan ein Thema ein, das in der Beratung beim Wiedereinstieg ins Berufsleben besonders viel Aufmerksamkeit braucht?

Gar nicht selten steht als Erstes das Thema Gesundheit auf dem Programm. Viele Frauen haben aufgrund von jahrelanger Überforderung und Mehrfachbelastung ihre Gesundheit sehr vernachlässigt. Irgendwann kommt dann der Punkt, an dem gesundheitliche Probleme die Arbeitsfähigkeit beeinträchtigen. Manche haben sich so daran gewöhnt, ihre Grenzen der Belastbarkeit zu ignorieren, dass sie gar nicht spüren, wie schlecht es ihnen eigentlich geht. Es ist eine große Aufgabe, wieder zu einer Selbstwahrnehmung zu finden, die eine gewisse Selbstfürsorge möglich macht. Ich versuche, die Frauen auf dem Weg dorthin zu unterstützen. Wenn wir im Laden zwölf Mitarbeiterinnen haben, sind mitunter zehn von ihnen gesundheitlich beeinträchtigt. Das ist für die Aufrechterhaltung des Betriebs nicht immer leicht. Vor allem zeigt es aber auch, wie wichtig Maßnahmen der Gesundheitsförderung für Menschen in sozial benachteiligten Lebenssituationen sind.

Angela Aschaber
WAMS Laden Innsbruck

Sie begleiten die Transitmitarbeiter im Regelfall ein Jahr lang. Gibt es Themen, die in bestimmten Phasen der Beratung besonders wichtig sind?

Am Anfang spielt das Thema Zeit eine besondere Rolle. Zum einen müssen die Mitarbeiter wieder in einen geregelten Tagesablauf mit fixen Arbeitszeiten hineinfließen und dadurch ihren Lebensalltag anders gestalten. Zum anderen stehen viele vor völlig neuen beruflichen Aufgaben. Sie möchten gleich sehr selbstständig arbeiten und müssen mitunter feststellen, dass sie das noch nicht können. Da ist es hilfreich, darauf aufmerksam zu machen, dass sie sich in der Phase der Einschulung befinden, und die Erfolge sichtbar zu machen, die es auch am Anfang schon gibt. In der Beratung stehen für mich die Anliegen der Mitarbeiter im Mittelpunkt. Es geht immer darum, ihre Lebenssituation zu verbessern und damit die Chance auf einen Arbeitsplatz nach dem Jahr in der Radwerkstatt zu erhöhen. Meine Arbeit ist äußerst abwechslungsreich und spannend, weil ja für jede Person andere Themen wichtig sind und ich die Mitarbeiter in Veränderungsprozessen begleiten darf.

Karin Rogen
WAMS Radwerkstatt

Wie können Sie ältere Mitarbeiterinnen unterstützen, die schon die Erfahrung gemacht haben, aufgrund ihres Alters am Arbeitsmarkt nicht mehr gefragt zu sein?

Für diese Frauen ist es oft nicht leicht, optimistisch in die Zukunft nach dem Transitjahr zu blicken. Daher ermutige ich sie, sich noch einmal richtig zu öffnen und zu überlegen, welche Berufswünsche sie haben oder vielleicht einmal hatten. Unabhängig davon, ob diese Wünsche umsetzbar scheinen oder nicht, nehme ich sie ernst und wir stellen uns gemeinsam vor, wie es konkret wäre, diesen Beruf oder diese Arbeitsstelle zu haben. Es ist erstaunlich, was es im Leben einer Mitarbeiterin bewegen kann, wenn sie sich entscheidet, an der Realisierung ihres Wunsches zu arbeiten. Manche fassen den Mut, nach vielen Jahren zum ersten Mal einen Kurs zu besuchen und eine Prüfung zu machen. Eine Frau hatte den Traum, in einem ganz bestimmten Geschäft zu arbeiten – und es ist ihr gelungen. Wenn ich sehe, wie toll die Mitarbeiterinnen bei uns ihren Job erledigen, denke ich mir oft, die Unternehmen, die sie aufgrund des höheren Alters nicht einstellen, wissen gar nicht, was ihnen entgeht.

Jasmine Alge
WAMS Sammelstelle Schwaz



„Ich muss nicht perfekt sein“

Ihr Hausarzt thematisierte im vergangenen Jahr die Möglichkeit, vorzeitig in Pension zu gehen. Doch für Liliana, die in ihrem Herkunftsland Polen als Gymnasialprofessorin und in Österreich viele Jahre als Erzieherin und Betreuerin gearbeitet hat, war das keine Option. Sie wollte arbeiten, trotz ihrer gesundheitlichen Belastungen und obwohl das reguläre Pensionsalter nur mehr wenige Jahre entfernt war. Heute weiß sie, dass sie eine große Chance verpasst hätte, wenn sie ihrem Wunsch nicht treu geblieben wäre.

Kleider, Schmuck, CDs und Bücher schön und ansprechend zu präsentieren, das ist für Liliana seit drei Monaten ein echtes Herzenthema: „Ich überlege mir das ganz genau und freue mich unheimlich, wenn die Dinge sich dann gut verkaufen“, erzählt sie. Beim Blick in die Schmuckvitrine muss sie schmunzeln: „Vor zwei Stunden wäre die noch sehr viel schöner gestaltet gewesen! Und vermutlich ist genau deshalb jetzt vieles schon wieder weg“, meint sie. Neu bestücken und arrangieren ist also angesagt, die KundInnen sollen immer eine schöne Auswahl vorfinden.

Wenn Liliana über ihre Arbeit im WAMS Laden Schwaz spricht, sind Begeisterung und Freude geradezu physisch greifbar. Etwas subtiler kommen auch noch andere Emotionen durch: Dankbarkeit – dafür, dass sie hier schon ungemein wertvolle Erfahrungen

machen konnte. Erleichterung – darüber, dass zum ersten Mal in ihrem Arbeitsleben eine bestimmte Art von Druck von ihr abgefallen ist. „Mit 58 Jahren lerne ich nun, dass ich nicht perfekt sein muss, damit man mich akzeptiert“, erzählt sie, und es ist ihr anzumerken, wie tief sie diese Erkenntnis berührt. „Ich war immer gewohnt, dass Fehler etwas ganz Schlimmes sind. Daher war mein Bestreben, 120 Prozent zu geben.“ Kein Wunder, dass Stress und Überlastung sie in die Nähe eines Burn-outs gebracht haben. Es sei ihr schwer gefallen, sich von der Arbeit abzugrenzen, erzählt sie: „Wenn man Kinder und Jugendliche betreut, die zum Teil traumatisiert sind, ist das ein Problem.“ Seit der Genesung von einer schweren Krankheit ist sie außerdem nicht mehr so leistungsfähig wie früher, eine Neuorientierung war deshalb unausweichlich – aber mit Ende fünfzig alles andere als einfach.

Den WAMS Laden Schwaz kannte und mochte Liliana schon als Kundin. Als sie ihre AMS-Beraterin fragte, ob eine Stelle im Laden für sie infrage käme, rechnete sie eigentlich mit einer Absage. Schließlich kann sie keine kaufmännische Ausbildung vorweisen. Doch nach einem Schnuppertag im Laden erhielt sie die Rückmeldung, dass sie gerne willkommen wäre. „Das hat mich unheimlich aufgebaut“, erinnert sich Liliana, die schon an diesem ersten Tag spürte, dass sie unter anderem wegen der wertschätzenden und

klaren Art der Verkaufsleiterin hier am richtigen Ort wäre. Es vergingen noch einige Monate, bis sie sich der neuen Herausforderung stellen konnte, dann begann eine Zeit des Lernens und der positiven Überraschungen. „Ich bin noch nie von Vorgesetzten so gelobt und motiviert worden wie hier. Jetzt habe ich eine Chefin, die mir Anerkennung gibt und mir auf ganz selbstverständliche Weise vermittelt, dass ich eine wertvolle Mitarbeiterin bin“, sagt Liliana, und in ihren Worten schwingt deutlich Verwunderung mit. „Sie sagt, dass ich schnell lerne, dass ich gute Ideen und gestalterisches Talent habe. Musste ich wirklich 58 werden, um das einmal zu hören?“ Besser spät als nie, findet Liliana, für die es eine sehr schöne und beruhigende Perspektive ist, bis zum Pensionsantritt hier im Laden arbeiten zu können, in einem Umfeld, das ihr in jeder Hinsicht gut tut. Das Arbeitsausmaß ist für sie gut zu bewältigen, das Miteinander im Team von großer Wertschätzung geprägt, „und wenn es einmal Probleme gibt, werden diese offen besprochen und nicht hinten herum. Dadurch fühlen wir uns alle wohl, weil wir wissen, woran wir sind.“

Seit drei Monaten arbeitet Liliana nun im WAMS Laden Schwaz, und schon gibt es Stammkundinnen, die sie auf der Straße erkennen oder sich nach ihr erkundigen. Es sind kleine Erlebnisse wie diese, die dazu beitragen, dass sie sich jeden Tag aufs Neue freut, arbeiten zu gehen.

WAMS Laden Schwaz

Secondhandladen mit besonderer Ambiente in der Schwazer Altstadt - Mode, Schmuck, Schuhe, Bilder, Bücher, Antiquarisches u. v. m. - besondere Verkaufsaktionen für ausgewählte Warengruppen - viele zufriedene StammkundInnen

Der WAMS Laden Schwaz bietet Pensionstransitstellen für Frauen.

„Jetzt habe ich eine Chefin, die mir Anerkennung gibt und mir auf ganz selbstverständliche Weise vermittelt, dass ich eine wertvolle Mitarbeiterin bin.“

„Ich war hier glücklich“

Wenn eine Kundin sich plötzlich mitten im Laden auszieht, weil sie ein Kleidungsstück anprobieren will und gerade keine Kabine frei ist, ist schnelles und sensibles Handeln gefragt. Valentina hat in ihrem Jahr als Mitarbeiterin im WAMS Laden viele Situationen erlebt, die sie sehr gefordert haben – und an denen sie wachsen konnte.

Am liebsten würde ich gleich anfangen, alles umzuräumen“, sagt Valentina lachend, als sie vor einem Regal mit Kinderschuhen und Brettspielen steht. Die Abteilung für Kinderbekleidung und Spielwaren war „ihre“ Abteilung. Hier hat die 29-Jährige bis vor wenigen Wochen KundInnen beraten, Waren sortiert und präsentiert und die gesamte Organisation – von der Planung bis zur Bestellung – selbstständig erledigt. Das ist in einem Secondhandladen eine komplexe Aufgabe: Man muss sehr flexibel mit dem arbeiten, was da ist. Für Valentina war es der erste Job im Verkauf und der erste nach einer langen Phase der Arbeitslosigkeit. Durch einen schweren Unfall war sie jahrelang zur Untätigkeit gezwungen, der berufliche Wiedereinstieg war schwierig. Sie hatte keine Ausbildung, zurück in die Reinigungsbranche konnte sie aus gesundheitlichen Gründen nicht – was also tun?

Im Innsbrucker WAMS Laden am Innrain lernte Valentina eine neue Welt kennen. „Es war am Anfang schwierig für mich“, erinnert sie sich. „Ich war gewohnt, dass ich meine Arbeit mache und sich niemand dafür interessiert.



„Früher hätte ich die Ausbildungszeit als verlorene Zeit gesehen. Doch im WAMS ist mir klar geworden, wie wichtig eine Ausbildung für mich ist.“

Beim Putzen gibt es keine Kritik und kein Lob. Man putzt – und das war's.“ Dass sich im WAMS Laden ihre Fachleiterin für sie interessierte und ihr Feedback gab, war gewöhnungsbedürftig: „Plötzlich musste ich mich an Regeln halten! Ich fühlte mich total eingeschränkt und war am Anfang voll im Widerstand.“ Heute kann sie darüber mit einem Augenzwinkern reden, damals war es nicht so einfach. Nach einer Verwarnung musste Valentina sich entscheiden: Bleiben und kooperieren oder gehen? Sie blieb und nutzte ihre Chance. „Ich habe hier unheimlich viel gelernt und war richtig glücklich“, sagt sie rückblickend. Vor allem ihre sozialen Kompetenzen habe sie ausgebaut, im Kontakt mit KundInnen, aber auch mit den Kolleginnen. Erwachsener sei sie hier geworden, meint sie, und Melanie Mema, die Valentina als Fachleiterin begleitet hat, stimmt zu: „Valentina hat viele Kompetenzen mitgebracht, sie ist sehr lernfähig, aber sie ist sich selbst im Weg gestanden.“ Schritt für Schritt lernte sie, ihre impulsive Art besser zu kontrollieren und sich professionell zu verhalten. „Wenn eine Kundin mir vorwirft, ich sei unfähig, argumentiere ich nicht mehr“, erklärt Valentina. Und wenn wieder einmal

jemand das Geschäft zur Umkleidekabine machen würde, könnte sie nun sachlich und höflich eingreifen – was ihr bei der „Premiere“ noch schwer gefallen ist. Diese Haltung kommt ihr nicht nur im Beruf, sondern auch in anderen Lebensbereichen zugute.

Weiterhin im Handel zu arbeiten, ist Valentinas Ziel – aber nicht als unqualifizierte Kraft, sondern mit Lehrabschluss. „Früher hätte ich die Ausbildungszeit als verlorene Zeit gesehen. Doch im WAMS ist mir klar geworden, wie wichtig eine Ausbildung für mich ist“, sagt sie und wirkt an dieser Stelle ein bisschen traurig. Denn die Anmeldung zum Lehrabschlusskurs musste sie noch vor Kursbeginn wieder stornieren. Für sie als Alleinerzieherin mit einem Kind, das gerade in die Schule gekommen ist, sind die Kurszeiten nicht einzuhalten. „Ich kann meinen Sohn nicht eine halbe Stunde vor der Schule warten lassen, ehe sie aufsperrt“, meint sie. Doch entmutigen lässt sie sich davon nicht: „Meine Zeit kommt noch, und vielleicht schaffe ich es schon im nächsten Jahr, das zu organisieren.“ Auch das hat sie im WAMS Laden gelernt: geduldig zu sein und Ziele längerfristig zu verfolgen.

WAMS Laden Innsbruck

Secondhandwaren in Topqualität · 5.000 Artikel auf 270 m² · täglich wechselndes Angebot · Mode, Schuhe, Taschen, Spielzeug, Bücher, Bilder, Gläser, Hausrat, Sportartikel u. v. m. · viele zufriedene KundInnen im Alter von 1 bis 99

Der WAMS Laden Innsbruck bietet Transitstellen und Pensionstransitstellen für Frauen.

„Das Beste, was mir passieren konnte“

Dass sie je wieder im Verkauf arbeiten würde, hätte Angela nicht gedacht. Vor einigen Jahren durchlebte sie eine schwere Zeit, in der sie den Kontakt mit anderen Menschen als große Belastung empfand und daher versuchte, Begegnungen zu vermeiden. Viele Gründe hatten zu diesem Tief geführt, viele kleine und große Schritte ermöglichten ihr, wieder herauszufinden. Der Schritt in den WAMS Laden Hall war einer davon.

Sie arbeiten nun schon seit mehr als zwei Jahren hier im WAMS Laden Hall. Waren Sie am Anfang überrascht, dass es klappt?

Ich konnte mir lange Zeit überhaupt nicht mehr vorstellen zu arbeiten. Vorher war ich recht lange im Krankenstand und wusste, dass meine Chancen sehr schlecht stehen, noch einmal eine Arbeit zu finden, die ich schaffen kann. Der Anfang war dann schwierig für mich, ich hatte große Zweifel. „Überrascht“ ist nicht ganz der richtige Ausdruck. Ich habe meine Selbstzweifel überwunden und mit der Zeit das Vertrauen entwickelt, dass ich hier wirklich an einem Ort bin, der gut für mich ist.

Obwohl Sie den Beruf der Verkäuferin gelernt haben, wollten Sie eigentlich nicht in den Verkauf zurück.

Warum?

Ich musste vor etlichen Jahren wegen eines schlimmen Bandscheibenleidens einsehen, dass die Arbeit im Supermarkt für mich nicht mehr möglich war. Dieser Verlust meiner Arbeit kam genau zu einer Zeit, als ich auch noch andere, private Schicksalsschläge erleben musste. All das hat wohl zusammengewirkt, dass ich in ein wirklich tiefes Loch gefallen bin. Ich habe zwar für meine Familie noch funktioniert, aber an eine Berufstätigkeit konnte ich nicht einmal denken.

Das heißt, aus einem körperlichen Leiden ist dann immer mehr ein seelisches geworden?

Die Schmerzen haben mich natürlich auch zermüht. Aber ich hätte wirklich nie gedacht, wie eng Körper und Psyche zusammenhängen. Ich merke das jetzt auch in der umgekehrten Richtung: Seit ich hier im WAMS Laden so glücklich und zufrieden bin, sind die Schmerzen nicht mehr wichtig.

Geht es Ihnen gut, weil Sie hier arbeiten, oder arbeiten Sie hier, weil es Ihnen wieder gut geht?

Ich habe natürlich viel getan, um mich so weit zu stabilisieren, dass eine Berufstätigkeit möglich wird. Eine großartige Psychotherapeutin hat mich auf meinem Weg begleitet, und auch andere Menschen und Einrichtungen waren wichtig für mich. Aber meine Arbeit hier im Laden ist ohne Übertreibung das Beste, was mir passieren konnte. Ich bin hier so stark geworden, dass ich eben auch mit den Schmerzen ganz anders umgehen kann.

Was gefällt Ihnen hier so gut?

Ich bin richtig stolz, diese Arbeit zu machen. Es ist so sinnvoll, dass all die tollen Dinge hier wiederverwertet werden! Das ist ein ganz anderes Gefühl als in einem normalen Geschäft. Wir haben unglaublich vielfältige Waren, jeden Tag bin ich neugierig, was wohl



„Ich bin richtig stolz, diese Arbeit zu machen. Es ist so sinnvoll, dass all die tollen Dinge hier wiederverwertet werden!“

WAMS Laden und Sammelstelle Hall

Annahmestelle für Gebrauchsgüter aller Art -
Secondhandladen mit Flair in der Haller
Altstadt, bekannt für kompetente und
persönliche Beratung - Mode für Erwachsene,
Schmuck, Bücher, Geschirr u. v. m. -
Marktstände zu besonderen Anlässen

Der WAMS Laden Hall bietet
Pensionstransitstellen für Frauen.

wieder alles dabei ist. Bei den Haushaltsartikeln wissen wir manchmal selbst nicht, wofür etwas gedacht ist. Dann sprechen wir mit unseren KundInnen darüber und finden es gemeinsam heraus. So kommt man auch ins Gespräch, und das ist wichtig. Wir haben KundInnen, die jeden Tag kommen, weil sie sich hier so wohl fühlen.

Wie erleben Sie die Zusammenarbeit mit den Kolleginnen?

Wir sind alle im gleichen Alter, weil wir hier die letzten Jahre vor der Pensionierung arbeiten. Das ist schön, weil wir einander gut verstehen können. Und es ist für uns alle wirklich beruhigend, zu wissen, dass wir hier bleiben können und nicht jederzeit damit rechnen müssen, aufgrund des Alters den Job zu verlieren. Wir haben ein richtig gutes Miteinander und unterstützen uns gegenseitig.

Das klingt alles recht entspannt.

Gibt es auch stressige Zeiten?

Sogar sehr oft. Wir haben so viel Kundschaft, dass wir ständig beschäftigt sind, die Regale zu füllen und in Ordnung zu halten, die Schaufenster zu gestalten und so weiter. Die Kunst ist, flott zu arbeiten, aber so, dass die KundInnen den Stress nicht bemerken. Ich denke, das gelingt uns gut. Einen wesentlichen Beitrag leistet da natürlich unsere Chefin, die Verkaufsleiterin, die uns ganz schön fordert.

Überfordert fühlen Sie sich nicht?

Inzwischen nicht mehr. Ich habe meinen Platz gefunden, ich weiß, dass ich etwas kann und fühle mich sicher. Es gefällt mir auch, dass mir meine Chefin etwas zutraut. Ich muss und darf hier Verantwortung übernehmen. Und wenn in der Hektik einmal die Stimmung schlechter wird, kann ich eine humorvolle Bemerkung machen, die die Lage wieder entspannt. Auch das habe ich hier gelernt.

Sie scheinen über sich selbst erstaunt zu sein.

Ja, in gewisser Weise wundere ich mich wirklich, dass ich so geworden bin. Ich habe Selbstvertrauen entwickelt und zu einer Leichtigkeit gefunden, die mir vor meinem Einstieg bei WAMS fremd war. Ich kann allen Menschen, die in einer ähnlichen Situation sind, nur wünschen, dass sie auch solch eine tolle Gelegenheit bekommen.

Jobfinding

„Es braucht eigentlich nur diese eine Stelle“

Alle TransitmitarbeiterInnen, die ein Jahr lang in einem Betrieb des Vereins WAMS arbeiten, kommen spätestens nach acht Monaten in die Jobfinding-Phase. Aktive Arbeitssuche, Bewerbungstraining und bei Bedarf Berufsorientierung stehen dann auf dem Programm, der Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt wird mit vielfältigen Maßnahmen unterstützt. Eugen Kern ist seit 15 Jahren als Jobfinder tätig. Neben dem Suchen und Finden geht es in seinem Arbeitsalltag auch sehr stark um das Filtern.

Im Lesen von Stellenanzeigen ist Eugen Kern äußerst routiniert. Er hat auch die Fähigkeit entwickelt, zwischen den Zeilen zu lesen – also zu erkennen, worauf eine Firma Wert legt und welche Spielräume es möglicherweise gibt. „Oft werden in Stellenanzeigen sehr hohe Ansprüche formuliert“, erzählt er. „Wenn man dann nachfragt, stellt sich zum Beispiel heraus, dass anstelle einer bestimmten Ausbildung auch Berufspraxis anerkannt wird.“ Diese Vorarbeit leistet er als Jobfinder für die Arbeitssuchenden: „Wenn ich bei zehn Firmen anrufe und acht Absagen bekomme, ist das etwas anderes, als wenn meine KlientInnen das selbst machen“, erklärt er. Er nehme ganz bewusst eine Art Schutz-

oder Filterfunktion ein, die helfen kann, Frustrationserlebnisse bei der Arbeitssuche zu reduzieren. Was er den Arbeitssuchenden nicht ersparen kann und will, ist, dass sie sich selbst engagieren. „Wir müssen als Erstes herausfinden, was eine Person machen möchte und welche Art von Arbeitsplatz zu ihr passen könnte“, sagt Eugen Kern. Dann werden nicht nur Stellenanzeigen studiert, es wird auch überlegt, welche Firmen initiativ kontaktiert werden könnten.

Für einige Branchen hat er inzwischen umfangreiche Listen und auch sehr gute persönliche Kontakte zu Unternehmen: Tätigkeiten im Lager, im Verkauf, in der Produktion, beim Hausmeisterservice oder als FahrerIn sind gefragt, hier kann Eugen Kern auf jahrelange erfolgreiche Zusammenarbeit aufbauen. Eines dieser Unternehmen ist die Tiroler Rohre GmbH in Hall, wo Betriebsratsvorsitzender Armin Eberl von sehr guten Erfahrungen berichtet. „Wenn der Verein WAMS einen Bewerber hat, der sich für die Gießerei interessiert, vereinbaren wir sehr gerne ein paar Tage Probearbeit. In dieser Zeit nehmen wir ihn auf, als wäre er ein fixer Mitarbeiter“, berichtet Eberl. Wenn beide Seiten wollen, funktioniert es gut, sagt er: „Auch

WAMS Jobfinding

In der Jobfinding-Phase unterstützen Dalila Medinov und Eugen Kern die TransitmitarbeiterInnen bei der Arbeitssuche.

wenn es zum Beispiel körperliche Einschränkungen gibt, lässt sich meist eine passende Tätigkeit finden.“ Die Personen, die vom Verein WAMS kommen, seien jedenfalls auffallend motiviert: „Sie wissen, dass das ihre Chance ist, die sie nutzen können. Zurück in die Arbeitslosigkeit wollen sie nicht – das ist spürbar.“

Diese Einschätzung deckt sich mit der von Eugen Kern, der schon unzählige Arbeitssuchprozesse begleitet hat. Manchmal sei es natürlich sehr schwierig, räumt er ein: „Aber es braucht ja eigentlich nur eine Stelle, und ich bin immer überzeugt, dass es diese eine Stelle gibt. Um sie zu finden, braucht es aber mitunter recht viel Energie.“ Diese optimistische Haltung resultiert ganz klar aus seiner Erfahrung und aus dem Wissen, dass der Arbeitsmarkt vielfältig und vor allem immer in Bewegung ist. „Mein Ziel ist es, möglichst schnell ein Bewerbungsgespräch zu arrangieren“, erzählt er, „am besten ohne schriftliche Unterlagen.“ Die persönliche Begegnung zähle viel mehr als Papiere. Bei Bedarf werden ein paar Tage Probearbeit vereinbart. Für die Unternehmen ist dies unentgeltlich, weil die Beschäftigten beim Verein WAMS angestellt bleiben.

Gelegenheit zum Kennenlernen gibt es für Personalverantwortliche und WAMS MitarbeiterInnen auch beim Bewerbungstraining im Verein, das alle absolvieren. Die TeilnehmerInnen können deponieren, für welche Firmen sie sich interessieren. Eugen Kern lädt dann eine Führungskraft, die in einem dieser Unternehmen Personalverantwortung hat, ins Bewerbungstraining ein. „Diese Einladungen werden sehr gern angenommen“, sagt der Jobfinder. „Die Arbeitssuchenden bekommen Einblicke in das Unternehmen und erfahren unter anderem, wie ein Bewerbungsverfahren dort abgewickelt wird.“ Gelegentlich entstehen bei diesen Besuchen auch Kontakte, die später zu einem Dienstverhältnis führen. „Solche Glücksfälle lassen sich nicht planen, sind aber natürlich sehr willkommen.“



Eine Partnerschaft, die vieles ermöglicht

Das AMS Tirol finanziert als wichtigster Förderpartner des Vereins WAMS die erhöhten Aufwände für die soziale und arbeitsmarktpolitische Tätigkeit. Die gute Kooperation mit den regionalen Geschäftsstellen des AMS stellt sicher, dass die Arbeitsplätze in den WAMS Betrieben mit Arbeitssuchenden besetzt werden, die von den vielfältigen Unterstützungsangeboten profitieren können.

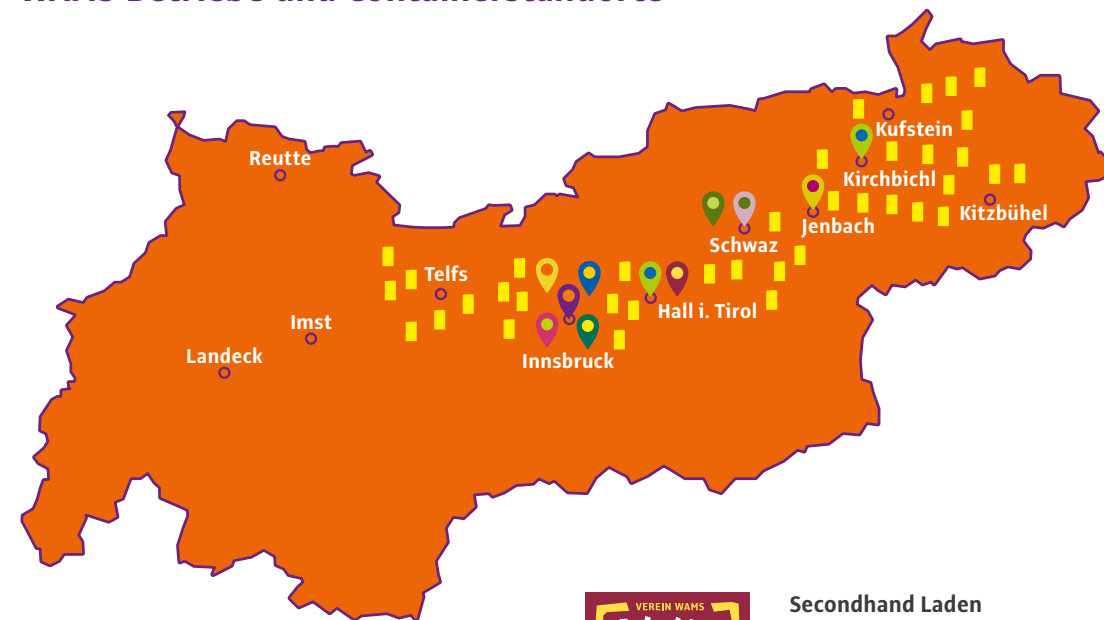
In der Amtszeit von Sozialminister Alfred Dallinger wurden in Tirol die ersten Sozialökonomischen Betriebe (SÖB) als Herzstück einer aktiven Arbeitsmarktpolitik gegründet. Der SÖB WAMS gehört für mich eindeutig zum „Familiensilber“ der AMS-Instrumente in Hinblick auf erfolgreiche Reintegration am Arbeitsmarkt. Ob WAMS Sammelstelle, Shop oder Sortierstation, hier erlebt man innovative, nachhaltige, gesellschaftlich und sozial hoch wirksame Dienstleistung und engagierte Teams. WAMS setzt ein starkes Zeichen für die Tiroler Bevölkerung und zeigt, dass es andere, sozial wirksame Formen des Wirtschaftens gibt. Es werden – speziell in den liebevoll und kreativ gestalteten WAMS Läden – positive Gegenbilder zu den Vorurteilen gegenüber arbeitslosen Menschen erzeugt. Hier erhalten AMS-KundInnen ganz im Sinne der Transitarbeitsidee jene Impulse und Stärkungen, die für einen Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt notwendig sind. Zusätzlich verbindet sich durch den Re-Use-Gedanken soziales und ökologisches Wirken. Das ist heute notwendiger denn je!

Sabine Platzer-Werlberger,
Stellvertretende Landesgeschäftsführerin,
AMS Landesgeschäftsstelle Tirol

Für mich ist der Verein WAMS ein sehr wichtiger Partner, dessen Arbeit zu würdigen mir wirklich leicht fällt. Die „Würde“ ist dabei ein wichtiges Stichwort: Im Kontakt mit den MitarbeiterInnen des Vereins nehme ich eine Grundhaltung wahr, die von hoher Wertschätzung gegenüber allen Menschen geprägt ist und in der die Würde immer im Vordergrund steht. Dazu gehört auch, den Menschen etwas zuzutrauen, obwohl sie sich in einer schwierigen Lebenslage befinden und nach langer Arbeitslosigkeit oft nicht mehr an ihre eigenen Fähigkeiten und Potenziale glauben. Die Wertschätzung, die sie in den WAMS Betrieben erfahren, ist die Grundlage dafür, wieder Zuversicht zu entwickeln. Ganz wichtig ist natürlich, dass von den TransitmitarbeiterInnen auch Leistung gefordert wird, und zwar genau so viel, dass sie die Anforderungen bewältigen und sich dabei weiterentwickeln können. Diese Prozesse leiten die WAMS MitarbeiterInnen mit hoher Professionalität an und leisten damit einen sehr wichtigen Beitrag für die einzelnen Menschen und für die Gesellschaft.

Judith Resinger,
Leiterin Service für Unternehmen,
AMS Regionale Geschäftsstelle Innsbruck

WAMS Betriebe und Containerstandorte



Sammelstelle und Sortierung

Reichenauer Str. 80
6020 Innsbruck · T 0512/39 15 59



Textilsortierung

Richard-Berger-Straße 5
6020 Innsbruck · T 0512/20 46 06



Secondhand Laden

Innrain 30b
6020 Innsbruck · T 0512/57 31 61



Radwerkstatt

Ampfererstraße 30
6020 Innsbruck · T 0512/27 68 69



Containersammlung

für Kleidung und Schuhe
in den Bezirken:
Innsbruck-Stadt, Innsbruck-Land,
Schwaz, Kufstein, Kitzbühel
Betriebsstandorte in Hall und
Kirchbichl



Secondhand Laden

Salvatorgasse 27
6060 Hall · T 05223/42 275



Sammelstelle

Salvatorgasse 22
6060 Hall · T 05223/54 668



Sammelstelle und Sortierung

Dr.-Karl-Psenner-Straße 44
6130 Schwaz · T 05242/64 697



Secondhand Laden

Andreas-Hofer-Straße 3
6130 Schwaz · T 05242/64 699



Secondhand Laden

Schalslerstraße 1
6200 Jenbach · T 05244/61 140



Geschäftsführung

Verwaltung, Jobfinding
Dr.-Franz-Werner-Straße 30/III
6020 Innsbruck · T 0512/58 34 09
www.wams.at

